

QUEERZEIT

DIE ZEITSCHRIFT DES LSVD SACHSEN-ANHALT

DEZEMBER 2018



QUEERZEIT SPEZIAL

LESBISCHE SICHTBARKEIT

AUF DEN SEITEN 02 BIS 17

Editorial

[]SBTTIQ*?

ÜBER DIE ROLLE VON LESBEN
IN DER COMMUNITY

[]SBTTIQ*?

Über die Rolle von Lesben in der Community	03
Lesbische Transfrauen	08
Lesben heute und damals	10
Buchtipp: Gestern die Sehnsucht, heute der Himmel	12
Queere Charakter - Cheryl Blossom aus Riverdale	14
Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen	16
Neues Vorstandsmitglied	18
Vorurteils kriminalität	20
Weekly Rückblick	25
Unser Druck hat gewirkt	30
Queeres Weihnachtstreffen	32
Andere Länder, Andere Queere Verbände:	
MAG Jeunes LGBT - Paris, Frankreich	34
Terminübersicht	38

[]SBTTIQ*? ÜBER DIE ROLLE VON LESBEN IN DER COMMUNITY



Sitzen zwei Homosexuelle im Flugzeug. „Bestimmt haben sich jetzt alle zwei Männer vorgestellt“, sagt die eine. „Und dass wir zwei Passagiere sind auch“; ergänzt die Co-Pilotin.

Als ich vor 10 Jahren begann, mich aktiv für LSBTTIQ*-Rechte zu engagieren, habe ich mir keine Gedanken über Feminismus und seine grundlegende Rolle für die Ermöglichung spezifischer Emanzipationsbewegungen gemacht. Für mich war der lesbisch-schwule Ansatz ein sehr schlüssiger, den ich nicht weiter hinterfragt habe.

Irgendwann hatte ich ein Gespräch mit einer feministisch-lesbischen Aktivistin, die mich mit ihrer Aussage sehr irritierte, als sie sinngemäß meinte, sie verstehe nicht, warum ich mit den Schwulen arbeite. Diese wären schlussendlich eben doch nur Männer, die die Bedarfe von Frauen nicht berücksichtigen würden, indem sie unter dem Deckmantel, LSBTTIQ*-Belange zu vertreten, doch nur schwule Interessen verfolgen würden. Letzteres lag – zugegeben: naiv – außerhalb meiner Vorstellungskraft. Vielleicht war ich aber vor Entrüstung über pauschale Kritik an Männern einfach nicht in der Lage, ihr Anliegen zu verstehen. Die Zusammen-



© Daily Xtra / CC BY-NC 2.0 / flickr.com

arbeit war fortan schwierig. Auch, weil ich mich nicht gleichwertig und von ihr ernstgenommen gefühlt habe. Heute, viele Erfahrungen später, sehe ich einiges anders. Die Aussage von damals – wahrscheinlich war sie in der Kürze des Gesprächs einfach auf ein unzulässiges Minimum reduziert worden – betrachte ich heute zwar noch immer als pauschal - ebenso pauschal wie meine damalige rigorose Ablehnung. Nichts desto trotz wird zunehmend offensichtlich, dass es Probleme gibt. Frauenfeindlichkeit in der Schwulen Community ist ein kritisch zu betrachtendes Thema, und in vielen Geschnehnissen wird deutlich, dass Lesben

häufig nicht mitgedacht werden, wenn von Homosexuellen die Rede ist. Womit wir wieder am Anfang wären. Seit besagtem Gespräch ist viel passiert, vor allem können einige wegweisende Erfolge der LSBTTIQ*-Community verbucht werden. Diese wären niemals umgesetzt worden, wenn nicht alle gemeinsam gekämpft hätten. Als herausragend ist sicherlich die Öffnung der Ehe zu betrachten. Lesben und Schwule haben gemeinsam für die Öffnung der Ehe gestritten, der LSVD hat über lange Jahre intensive Kampagnen geführt. Nun können alle heiraten, vor allem aber Lesben mit Kind sehen sich nach wie vor mit einem nicht

mitgeregelten Abstammungsrecht konfrontiert. Während die Stiefkindadoption im Fall zweier lesbischer Mütter im Salzlandkreis drei Jahre dauern soll, und beide nicht von geteilter Elternzeit profitieren können, gehen viele derweil feiern. Niemand scheint sich mehr dafür zu interessieren. Weil es hauptsächlich Lesben betrifft? Wo bleibt da die Solidarität?

Lesben haben gemeinsam mit Schwulen für die Rehabilitierung der 175er gestritten, mit dem Ergebnis, dass sie tatsächlich erfolgte (abgesehen vom nicht zufriedenstellenden Regelungsumfang) - aber nicht für Lesben. Es gäbe kein Zahlenmaterial zur Verfolgung lesbischer Frauen und Mädchen, argumentieren die mit dem Thema befassten, vielfach schwulen Historiker, die bislang die Expertise dominieren. Die wenigen Historikerinnen, deren Forschung teilweise negiert wird, wiesen aber sehr wohl Verfolgung nach, im konkreten Beispiel Dr. Kirsten Plötz in der NRW-Studie. Auch Teile des LSVD argumentieren mit mangelndem Zahlenmaterial, und verkennen, dass die Verfolgung Schwuler sich sehr wohl auf die gesellschaftliche Diskriminierung von Lesben auswirkte. Sie verloren ebenfalls ihre Jobs, wurden stigmatisiert, ausgegrenzt, und ihnen wurden die Kinder weggenommen. Wo fängt Verfolgung an? Ausschließlich bei juristischer Strafbarkeit oder nicht auch bei gesellschaftlicher Ächtung? Wo bleibt der lesbische Aufschrei? Warum fordern nur wenige Lesben Finanzmittel für die Erforschung ihrer Geschichte? Warum lassen wir zu, dass Lesben aus der Geschichtsschreibung ausradiert werden? Wer erinnert sich an Anita Augspurg, lesbische Frauenrechtlerin, erste promovierte Juristin des deutschen Kaiserreichs und

maßgebliche Miterstreiterin des Frauenwahlrechts in Deutschland? Wenige, möchte ich behaupten, während Karl-Heinrich-Ulrichs und Magnus Hirschfeld durchaus bekannt sind. Lesben verlieren mit ihrer Geschichte ihre Identität. Die Geschichte(n) sind Teil unserer Zukunft!

Die Liste lässt sich weiter fortführen, z. B. damit, dass es an der hiesigen Aidshilfe Kritik gab, weil Lesben von Aidshilfe-Angeboten wie Syphillistests exkludiert worden waren, als könnten nur schwule Männer diese Krankheit bekommen, oder dass "Mann" sich beim Bund-Länder-Treffen des LSVD 2018 bei den Vertreter*innen eines Landesverbandes erkundigte, wie es denn so laufe, weil der Vorstand fast nur aus Frauen bestünde. Niemand würde auf die Idee kommen, das Funktionieren eines Vorstands zu hinterfragen, weil nur Männer vertreten sind. Jedenfalls fast niemand.

In der Tat sitzen die Gremien im LSBTTIQ*-politischen Raum voller schwuler Männer, einige Vorstände sind mittlerweile exklusiv männlich und selbst die sich einbringenden Lesben kann man an einer Hand abzählen. Bundesweit haben sich nahezu ausschließlich schwule Netzwerke aufgemacht, CSDs möglichst wenig politisch, dafür aber neoliberal-partyorientiert durchzustylen. Und wo bleiben die Lesben? Welche Lesbe ist denn im genannten Umfeld sichtbar? Gerade die CSDs sollten eine Plattform für die gesamte LSBTTIQ*-Community sein, aber auch in anderen LSBTTIQ*-Organisationen sind sie gering vertreten. Im LSVD Sachsen-Anhalt war ich lange das Pseudo-L im „Schwulenverband“. In der Mitgliedschaft liegt der Frauenanteil bei ca. 25 Prozent. Die Unter-

repräsentanz der Frauen bildet die Verteilung der Geschlechter in der Realität nicht ab. Und so bringen sich weniger Frauen ein, werden Frauen weniger gehört, Frauen erhalten weniger Aufmerksamkeit und Fördermittel für ihre expliziten Belange und fallen nicht auf, werden bestenfalls mitgedacht. Im Glücksfall. Wenn man an schwule Männer gerät, die feministische und lesbische Themen mitdenken. Diese Männer gibt es durchaus, aber leider nicht flächendeckend. Warum fordern Lesben nicht die paritätische Besetzung der Gremien und Podien ein? Warum ergreifen Lesben dort nicht das Wort und kämpfen für sich und ihre Belange, wenn doch das gemeinsame Kämpfen an bestimmten Stellen nicht mehr so gut funktioniert?

Das Thema „Lesbische Sichtbarkeit“ hat nicht zuletzt durch die Veröffentlichung des Buches „Lesben raus!“ von Stephanie Kuhnen, die zur Literaturnacht anlässlich des diesjährigen CSD in Magdeburg weilte, an Präsenz erfahren und wird – zumindest im Großstadtfeld – stark diskutiert. Es handelt sich um eine Sammlung von Texten zur Thematik, die gesellschaftliche Bereiche unter dem Aspekt lesbischer Sichtbarkeit facettenreich beleuchten und zum Engagement aufrufen. In seinem Beitrag für das Buch schreibt Christoph R. Alms, der sich selbst als cis*-geschlechtlicher, schwuler Mann, und des Weiteren als weiß und able-bodied, und somit privilegiert bezeichnet: „Zu oft haben Männer geschwiegen, zu oft haben Schwule vorrangig eigene Interessen vertreten, zu oft wurde eine Gelegenheit zur Unterstützung von Lesben [...] nicht

genutzt.“ Mit zunehmender Sensibilisierung fällt mir auf, dass auch bei schwulen Männern, die ich über die Jahre kennen und schätzen gelernt habe, oft das Verständnis für explizit lesbische Belange weniger vorhanden aber ausbaufähig ist. Es liegt wohl an ihrem Standpunkt, aber sie hören zu und sind interessiert. Es gibt aber auch jene, die sich zwar gern den Anstrich der Vielfalt geben und mit Gendersternchen um sich werfen, aber deutlich zeigen, wenn die Akzeptanzgrenze erreicht ist – und zwar, wenn Frauen Kritik üben und ihre Rechte einfordern. Sollten diese Schwulen in exklusiv männlichen Vorständen, Gremien und Diskussionsrunden aufhören, Lesbenthemen mitzudenken, und statt dessen beginnen, nur noch schwule Interessen zu vertreten, haben wir ein Worst-Case-Szenario erreicht. Dies wäre die Sprengung der vielfach rezipierten LSBTTIQ*-Community.

Es geht hier nicht um Separatismus. Es geht um Gleichberechtigung – in der Wahrnehmung, der Mitbestimmung und Ressourcenverteilung. Das L ist Bestandteil der LSBTTIQ*-Community. Wir brauchen echte und ernstgemeinte Solidarität von Schwulen.

Mittlerweile gibt es bereits Überlegungen und Vorbereitungen zur Initiierung einer neuen lesbischen Bewegung. Ein Teil davon sind die jährlich im Vorfeld der CSD-Paraden stattfindenden Dyke*-Marches, die lesbische Sichtbarkeit demonstrieren – eine klassische Laufdemo ohne Kommerz, aber politisch und mit inhaltlichen Transparenten. Schwule Männer, zeigt euch solidarisch! Vielleicht beim Magdeburger Dyke*-March 2019!

Grit Merker



DYKE MARCH WELTWEIT

01

New York
Dyke March 2013

02

Berlin
Dyke March 2018

03

West Hollywood
Dyke March 2017

04

San Francisco
Dyke March 2018

Quelle: flickr.com
Quelle: commons.wikimedia.org (Bild 02)



02



03



04



LESBISCHE TRANSFRAUEN

Mitglieder der LGBT*Community haben seit je mit Ausgrenzung, Ablehnung und Diskriminierung zu kämpfen – und augenscheinlich auch zunehmend auch untereinander.

Und tatsächlich: durchstreift man die Untiefen der sozialen Medien, trifft man immer öfter auf bi-, -poly/pan-, - oder trans*phobe Kommentare von anderen LGBTQ*lern. Auch die lesbische Szene scheint betroffen; vor allem im Bezug auf lesbische Transfrauen. So sei es laut verschiedenen Kommentaren lesbophob zu behaupten (präoperative) Transfrauen als lesbisch zu bezeichnen. Doch was in Deutschland noch milde ausfällt, findet in den USA ihr Extrem: Die „Pussy church of modern witchcraft“ fällt regelmäßig mit transphoben Aktionen und Kommentaren auf – seitens einer lesbischen Kirchengemeinschaft. Doch wie sieht die aktuelle Situation in Deutschland tatsächlich aus? Machen Transfrauen auch bei uns derartige Erfahrungen? Wie sieht der Alltag lesbischer Transfrauen hierzulande wirklich aus?

Leonore* ist 24 Jahre alt und trans*. Sie hat sich dazu bereit erklärt, mit ihr über ihre Erfahrungen in der lesbischen Szene zu reden und zieht schnell ein Fazit: Die Akzeptanz von Transfrauen in lesbischen Beziehungsmodellen ist in ihren Augen sehr gering – ihrer Meinung nach auch aufgrund der Ansicht vieler Frauen, das lesbisch sein das Vorhandensein einer Vagina und Brüste voraussetzt, und das am besten von Geburt an.

Persönliches Dating konnte sie bisher nicht erleben – zu einem Treffen sei es nie gekommen. Auch in verschiedenen Datingportalen

habe sie nie Glück gehabt, im Gegenteil. Sie sei hauptsächlich auf negative Reaktionen gestoßen, Aussagen wie „Ihhh, du bist ja Fake.“ oder „Mit Penis bist du ja gar kein Girl!!! Ich stehe nur auf Frauen, sorry.“ Anschließend wurde sie häufig blockiert. Leonore geht davon aus, dass auch die Gesellschaft einen Teil zu diesen Ansichten beiträgt, Menschen, die Ansichten wie diese verbreiten und immer populärer machen. Sie stellt auch klar, dass sowohl das Geschlecht als auch die Sexualität nicht von dem abhängt, was ein Mensch zwischen seinen oder ihren Beinen hat, sondern der Identifikation einer Person.

Leonore`s Erfahrungen sind kein Einzelfall, aber auch keinesfalls zu generalisieren. Aber sie zeigt eine Entwicklung, der wir kritisch entgegenzutreten sollten; der Spaltung einer Masse der Vielfalt.

Was bleibt zu sagen?

Wir leben in einer Welt der Spaltung, in der Einheit und Zusammenhalt wichtiger wird denn je, für uns alle, aber besonders für Mitglieder der LGBT*Community, die, die in unserer Zeit auch ohne interne Uneinigkeit unter stetiger Diskriminierung zu leiden haben, diejenigen, die in ihrem Alltag oft genug zu leiden haben. Wir sollten alle zusammen, Hand in Hand, um zu erhalten, was uns bleibt. Die Kraft einer Gemeinschaft.

Niemand hat das Recht, die Identität, das Fühlen und Sein einer Person zu bewerten oder sogar anzuzweifeln; und daran sollten wir festhalten. An den Werten, die uns einen, nicht die, die uns trennen.

Caya

LESBEN HEUTE UND DAMALS

In Geschichtsbüchern wird häufig vom „Rosa Winkel“ erzählt, wenn über die Verfolgung Homosexueller in der NS-Zeit berichtet wird. Doch meist – fast eigentlich immer – wird der „Rosa Winkel“ mit schwulen oder bisexuellen Männern in Verbindung gebracht. Bedeutet das, dass lesbische oder bisexuelle Frauen zur NS-Zeit nicht verfolgt, gar verhaftet wurden?

Das ist ein Thema, mit dem sich seit Monaten schon die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten auseinandersetzt. Erst im Oktober wurde ein rein lesbisches Mahnmal im KZ Ravensbrück abgelehnt – mit der Begründung, es hätte im Nationalsozialismus keine Verfolgung lesbischer oder bisexueller Frauen gegeben. Gestützt wird diese Begründung mit der Aussage, es gäbe keinerlei historischer Beweise für eine Verfolgung, Verhaftung und Bestrafung von lesbischen und bisexuellen Frauen.

Das Problem an der ganzen Sache? Das wissenschaftliche Erforschen einer möglichen Verfolgung wird einfach nicht finanziert. Weil „kein Interesse“ daran bestünde, weil bei inhaftierten Frauen im KZ ein lesbischer oder bisexueller Hintergrund unsichtbar blieb, weil es kaum offizielle Dokumente zur Existenz von lesbischen und bisexuellen Frauen in KZs gab.

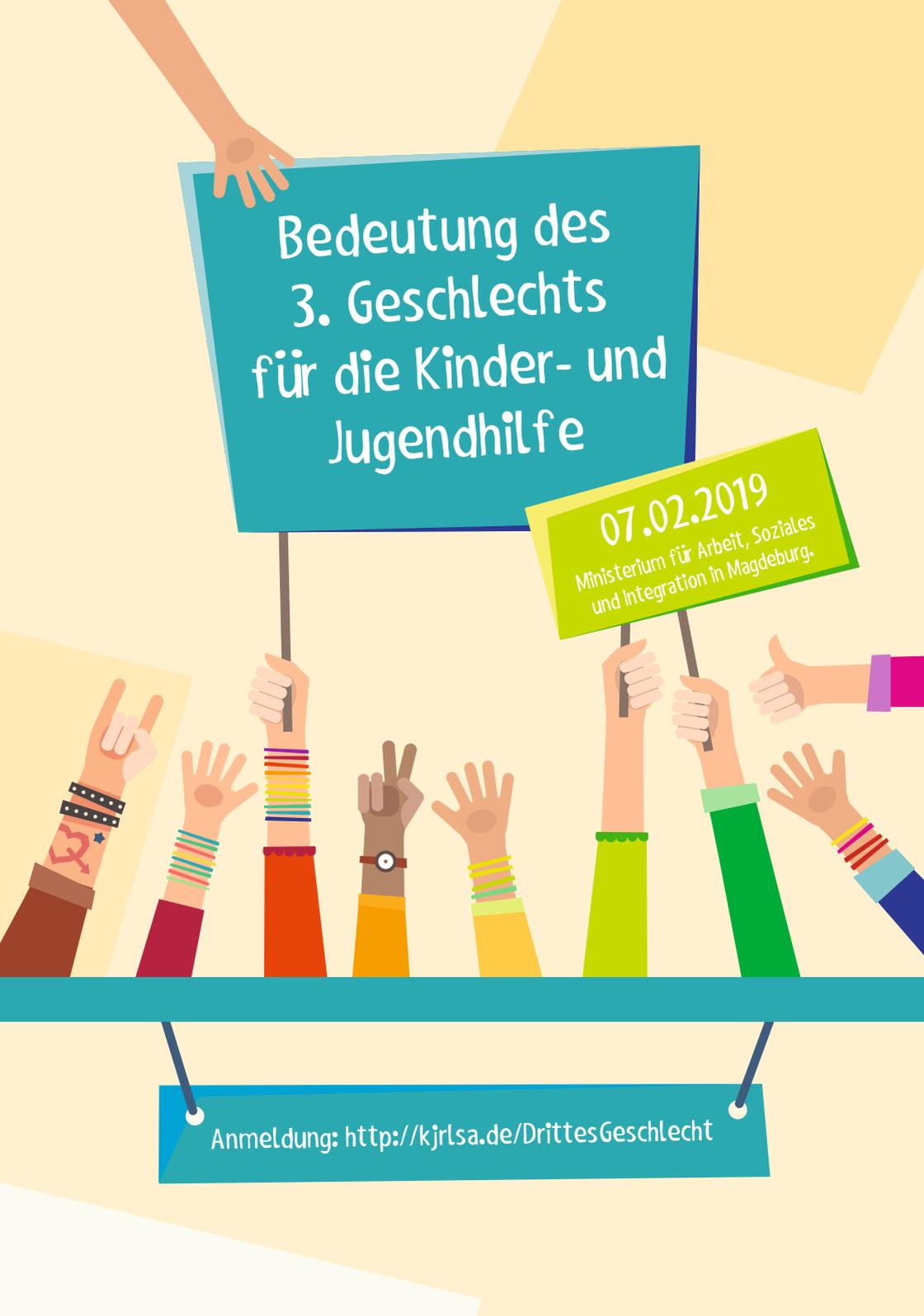
Unsichtbar, teils verschwiegen und in manchen Ländern der Welt immer noch tabuisiert ist das lesbische und bisexuelle Leben von Frauen heutzutage immer noch. In Malaysia

beispielsweise wurden zwei Frauen ausgepeitscht, weil sie einvernehmlich miteinander schlafen wollten. Lesbische Frauen werden auf offener Straße attackiert, beleidigt. Stereotype wie die „maskuline Lesbe, die lieber ein Mann wäre“ existieren auch heute noch. Feminine Lesben und bisexuelle Frauen werden als hetero gelesen und ernten erstaunte Blicke bis hin zum typischen „Du hast nur noch nicht den Richtigen gefunden“ - was nicht selten in sexueller Belästigung endet.

Und lesbische und bisexuelle Frauen, die sich politisch engagieren und sich für die Erinnerungen an ihre verfolgten Schwestern stark machen, werden von Mitstreitern aus der LGBTI Community als „Krawallesben“ betitelt.

Wer also der Meinung ist, mit der Eheöffnung sei es für LGBTI Rechte getan, hat sich deutlich geschnitten. Wenn ein Teil der LGBTI Community immer noch mundtot gemacht wird, in die Unsichtbarkeit getrieben wird, sodass Aktivistinnen zum „Lesben raus!“ aufrufen, dann wird deutlich, dass sich für viele lesbische und bisexuelle Frauen absolut gar nichts geändert hat. In Zukunft sollten wir also alle anpacken, damit jede LGBTI Person dieselben Rechte zusteht, damit jede LGBTI Person .

Lea Schubert

An illustration featuring a central teal sign held by a hand from the top left. Below it, several diverse hands of various skin tones and ages hold up a yellow sign and other smaller signs. The hands are adorned with various accessories like bracelets, a watch, and a tattoo. The background is a warm, light yellow with abstract shapes.

Bedeutung des 3. Geschlechts für die Kinder- und Jugendhilfe

07.02.2019
Ministerium für Arbeit, Soziales
und Integration in Magdeburg.

Anmeldung: <http://kjrlsa.de/DrittesGeschlecht>



© Ylva Verlag

Autorin: Verena Martin

Seiten: 308

Verlag: Ylva Verlag

TASCHENBUCH

ISBN: 978-3-96324042-3

Preis: 17,90 €

E-BOOK

ISBN: 978-3-96324044-7

Preis: 8,99 €

BUCHTIPP

Gestern die Sehnsucht, heute der Himmel

Die Autorin Verena Martin schreibt in ihren Roman „Gestern die Sehnsucht – heute der Himmel“ über eine Liebesgeschichte mit vielen Hürden, mit der sie aber auch gesellschaftliche Rollenbilder aufbricht, durch die Wahl von zwei weiblichen Protagonistinnen namens Chris und Sandra.

Das Buchcover gibt schon einen guten ersten Eindruck, in welche Richtung die Geschichte gehen wird – zwei Frauen stehen sich mit ernsten Gesichtsausdrücken gegenüber, halten dabei aber keinen großen Abstand zueinander. Die Sonne scheint zwar die beiden Frauen an, gibt ihnen aber gleichzeitig Schatten. Die Beiden scheint etwas zu verbinden, was nicht alleinig positive Gefühle in ihnen hervorruft. Der Roman, welcher auch erst in diesem Jahr im Juni erschienen ist, beschreibt als Roman mit dem Schwerpunkt auf Romantik, eine relativ moderne Geschichtsführung.

Die Schwierigkeit die Lebensumstände zu ändern, ist durchaus eine komplizierte Aufgabe. Aber ein Gefühlschaos dazu erleben, mit einer Person, mit der man eine Vorgeschichte hat, macht die Verwirrung komplett. Der Roman die Versuche einen Weg zurück in ein geordnetes Leben zu finden – mit oder ohne Partnerin an der Seite – sehr anschaulich. Ob es ein Happy End geben wird oder nicht, wird oft durch Wendungen infrage gestellt. Der Leser wird es erst erfahren, wenn er bis zum Ende des Buches liest. Höhen und Tiefen gehören zum Leben dazu sowie Liebesbeziehungen. Auch wenn man sich gerade in einer Hochphase im Leben befindet, kann diese schneller ein Ende finden, als gedacht. Durch eigenes leichtsinniges Handeln kann der tiefe Absturz folgen. Dies kann jeden von uns treffen. In der fiktiven Erzählung erlebt das Model Chris genau das. Am Anfang wird sich noch als vermögendes Model auf den Laufstegen der Welt gefeiert. Jedoch kann Erfolg den Menschen zum schlechten hin verändern und ihnen den Übermut sowie den Glauben geben, dass es immer so für sie laufen wird. Auch bei Chris ist das passiert und sie dachte, ihr Leben gehe nur noch erfolgreich weiter. Dies ändert sich und ihr droht nun das Gefängnis. Dazu kommt auch noch das Wiedersehen mit ihrer ehemaligen Schulkameradin Sandra. Die Beiden verbindet eine bewegende Geschichte, indem Chris Sandra als Mobberin gegenüberstand. Der Besuch bei ihren damaligen Mobbingopfern ließ Chris nicht kalt. Denn neben der Reue für ihre Taten kommen andere Gedanken ebenfalls hoch, welche sich nicht mehr leicht abschütteln lassen. Bald muss sie sich eingestehen,

dass sie nicht nur das Gefühl verspürt Wiedergutmachung zu leisten. Die drohende Gefängnisstrafe gibt ihr genügend Aufgaben, die sie sich stellen muss.

Auch Sandra hat mit eigenen Problemen zu kämpfen –als verwitwete alleinerziehende Mutter eines kleinen Kindes. Ohne die Unterstützung ihres verstorbenen Partners muss sie nun für zwei Menschen ihr Leben wieder auf geordnete Bahnen bekommen. Als plötzlich Chris ihr gegenüberstand, erfuhr sie ihren nächsten Einschnitt. Längst verdrängten Erinnerungen und Emotionen kommen ebenfalls bei ihr hoch, als sie sich trafen. Dabei geht es nicht nur darum, ob sie Chris ihre Taten in der Schulzeit verzeihen kann. Auch bei ihr gehen die Gefühle tiefer, als sie es sich zuerst eingestehen möchte. Das Ignorieren ihrer Gefühle gelingt Sandra allerdings ebenso wenig wie Chris. Bei ihr kommen noch die Verantwortung für ihr Kind und die Trauer um ihren verstorbenen Partner hinzu, welches sie als Last auf ihren Schultern trägt und verabreiten muss.

Der Schreibstil findet eine angenehme Balance zwischen Beschreibungen und Gesprächsführungen. Durch die Nutzung von wörtlicher Rede, bekommt der Leser ein Gefühl, selbst anwesend zu sein, wenn die Protagonistinnen lernen mit der Situation und mit sich selbst und ihren Gefühlen klarzukommen. Für jeden, der gerne Liebesromane schmökert, aber nicht immer wieder die gängigen Geschichtsverläufe lesen möchte, ist das Buch ein guter Tipp für die kalten Wintertage.

RIVERDALE

QUEERE CHARAKTER



© NETFLIX

Mit dieser Queerzeit möchte wir eine neue Rubrik starten: Queere Charaktere in der Popkultur.

Der erste Charakter, der auf diesen Seiten vorgestellt wird, ist Cheryl Blossom aus der Netflix-Serie „Riverdale“.

In der Serie, die auf den Archie-Comics basieren, geht es um eine Gruppe Jugendlicher, die in der ersten Staffel den Mord eines Mitschülers – nämlich Cheryls Zwilling Bruder Jason – aufklären und sich in der zweiten Staffel mit Veronicas Vater und seinen kriminellen Machenschaften rumschlagen.

Cheryl Blossom gehörte ursprünglich gar nicht zur Gruppe um Archie Andrews. Als „Faschistenbarbie“ verschrien war sie die erste Antagonistin Riverdales, bevor Hiram Lodge ins Bild trat. Als exzentrisch, hysterisch und definitiv narzisstisch würden man Cheryl bezeichnen. Ihr ist jedes Mittel recht, um ihr Ziel zu kommen – ganz gleich, ob dabei jemand verletzt wird oder nicht. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Cheryl nicht nur aus reichem Haushalt kommt, sondern ihre Eltern höchst manipulativ – ja, gar schon misshandelnd - agieren und sie das Mädchen, wenn sie Cheryl in ihrer Persönlichkeit und ihren Emotionen nicht

Cheryl Blossom ist eine der Hauptfiguren der Serie Riverdale. Sie wird durch die 24-Jährige Madelaine Petsch dargestellt.



Bei Netflix stehen zurzeit die Staffeln 1-2 zum Binge Watching bereit. Aktuell kann man jede Woche, einen Tag nach US-Erstausrahlung, eine neue Folge der Staffel 3 auf Netflix anschauen.

völlig abwerten, größtenteils vernachlässigen. Zu Beginn der ersten Staffel sieht man die Rothaarige zuhauf noch mit Jungs rummachen. Das ändert sich jedoch langsam, als zu Beginn der zweiten Staffel herauskommt, dass Cheryls erste Liebe eine Freundin namens Heather war und diese Liebe von ihrer Mutter abgelehnt wurde. Diese hasserfüllte Ablehnung endete in den folgenden Episoden damit, dass Cheryl in ein Heim für „Schwererziehbare Kinder“ verschleppt wird und sie dort einer Konversionstherapie ausgesetzt wird, um ihre „abartigen Gedanken auszutreiben“. Der Hauptauslöser für diese

Storyline war – neben der Tatsache, dass sie ihrer Mutter langsam auf die Schliche kam – Toni Topaz, Cheryl zukünftige Partnerin. Toni ist zudem der zweite geoutete Charakter, der im Riverdale-Universum existiert.

Rein offiziell wird Cheryl in der Serie als bisexuell gehandelt. Aufgrund der vergangenen Erfahrungen mit ihrer Mutter kann es jedoch durchaus sein, dass sie sich der zwanghaften Heteronormativität hingeeben hatte und sich in Wirklichkeit eigentlich als lesbisch bezeichnet würde.

Lea Schubert



INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Lesben- und transfeindliche Gewalt
ist geschlechtsspezifische Gewalt

Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen Frauen, die gegen Geschlechterstereotype aufbegehren. Mit ihrem Auftreten, Erscheinen oder ihren Partnerschaften verstoßen lesbische, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Frauen oftmals gegen vorherrschende Normen, Konventionen und Zwänge, wie Frauen auszusehen, zu sein oder zu begehren und lieben zu haben. Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) fordert daher die explizite Adressierung lesben- und transfeindlicher Gewalt bei der Umsetzung der Istanbul-Konvention, dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

Die Istanbul-Konvention fordert ausdrücklich positive Aktionen, um dafür Sorge zu tragen, dass Präventionsmaßnahmen speziell den Bedürfnissen schutzbedürftiger Personen entsprechen und meint dabei explizit auch lesbische, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Frauen. Diese Gruppe muss daher auch in dem von der Bundesregierung versprochenen Aktionsprogramm zur Prävention und Unterstützung von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern, der bundesweiten Öffentlichkeitskampagne zur Ächtung von Gewalt gegen Frauen sowie dem von Bundesfamilienministerin Giffey eingerichtete Runde Tisch von Bund, Ländern und Kommunen adressiert und berücksichtigt werden.

Prävention und Bekämpfung lesben- und transfeindlicher Gewalt beginnt mit der Sichtbarmachung. Bisher wird diese Form geschlechtsspezifischer Gewalt weder in

den Zahlen zu gegen die sexuelle Orientierung gerichteter Hasskriminalität noch in der Auswertung von Gewalt gegen Frauen explizit berücksichtigt. Der LSVD fordert daher eine Reform der polizeilichen Erfassungssysteme, damit Hasskriminalität detailliert aufgeschlüsselt und in ihren realen Ausmaßen gesellschaftlich sichtbar wird.

In seiner Stellungnahme zum Staatenbericht der Bundesregierung zur Verwirklichung des UN-Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau (CEDAW) hat der LSVD notwendige Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen lesbische, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Frauen aufgeführt. Alle Frauen haben ein Recht darauf, gewalt-, angst- und diskriminierungsfrei über sich, ihr Leben, ihren Körper und ihre Partnerschaften und Familien bestimmen zu können.

Henny Engels
LSVD Bundesverband



NEUES VORSTANDSMITGLIED

Hallo zusammen,
ich bin die Mary-Jo und 25 Jahre alt. Ich lebe und wohne in der Landeshauptstadt Magdeburg, welche ich seit drei Jahren mein Zuhause nennen darf. Gebürtig komme ich zwar aus Mönchengladbach, bin aber in Wolfsburg „groß geworden“. Durch meinen Studiumsplatz im Bachelor der Sozialwissenschaften an der Otto-von-Guericke Universität zog es mich schließlich nach Magdeburg.

Seit meinem 16. Lebensjahr bin ich politisch engagiert. Das breite Themenfeld der Gleichstellung steht bei mir ganz oben auf meiner Interessensliste. Meinen Fokus lege ich dabei auf das Vorantreiben eines Verständnisses von Gleichstellung, welches Menschen nicht nach Geschlecht und sexueller Orientierung sortiert bzw. abstuft. Durch meine ehrenamtlichen wie auch beruflichen Tätigkeiten in

verschiedenen Bereichen konnte ich bereits Erfahrungen sammeln, welche ich gerne dazu nutzen möchte, dieses Ziel zu verfolgen. Um dafür auch eintreten zu können, ist der LSVD ein geeigneter Verein.

Meine erste Veranstaltung mit dem LSVD war der 1. Rainbowflash zum IDAHOT in Stendal. Die Besucher*innen gaben uns ein positives Feedback. Sie haben sich sehr gefreut, dass Veranstaltungen dieser Art nicht ausschließlich in den Großstädten stattfinden. Dies war gleich zu Beginn ein großer Motivationschub für mich gewesen. Es verdeutlichte mir ebenso, dass es neben der inhaltlichen Arbeit es weiterhin wichtig ist „Gesicht zu zeigen“. Ebenfalls wurde auf dieser Veranstaltung ein Medien-Koffer als Beispiexemplar vorgestellt. Diese Koffer sollen den pädagogischen Kräften helfen, den Kindern die Normalität der verschiedenen Geschlechtern und sexuellen Ausrichtungen darzustellen.

Natürlich ist mir auch bewusst, dass nicht alle Aktionen stets auf einen (großen) Zuspruch treffen werden. Aber auch diese Reaktionen zeigen auf, wie wichtig das politische Engagement bei queeren Themen immer noch ist und weiterhin sein wird. Die Unterstützung von verschiedenen Projekten, wie beispielsweise die Vorstellung Medien-Koffer bei öffentlichen Veranstaltungen, ist für mich gleichermaßen ein wichtiges Anliegen.

Ansonsten kann ich noch sagen, dass ich mich auf die kommende Zusammenarbeit mit Euch freue!

Viele Grüße
Eure Mary

MEDIENPROJEKT GOQUEER

DU BIST ZWISCHEN 14-27 JAHRE ALT?
DU HAST SPAB AN DER KREATIVEN VIDEOARBEIT?
WENN JA, DANN WERDE EIN TEIL DES TEAMS!

WWW.COMEIN.LSVD.DE/GOQUEER



GOQUEER.TV



@GOQUEER_TV



GOQUEER



© Polizei Sachsen-Anhalt

VORURTEILSKRIMINALITÄT

LSVD mit einem Fachthema an der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt

Im Oktober war der LSVD auf Initiative der polizeilichen Ansprechpartner*innen kooperierender Mitveranstalter des Fachtages „Schwule Sau! – Eine demokratiegefährdende Aussage“ im Herz der Polizeiausbildung: der Hörsaal der Fachhochschule der Polizei in Aschersleben.

Nachdem Katrin Cruz einen Überblick über den Ist-Stand bei den Ansprechpartnern gegeben hatte, kam Mathias Fangohr, Landesvorstandsmitglied des LSVD zu Wort. Er stellte die Bürgerrechtsarbeit des LSVD vor und vermittelte eindrücklich das Akzeptanzempfinden in der LSBTI*-Gemeinschaft.

Interessant war das Ergebnis einer an die Zuhörer*innen gerichteten Umfrage, wie viele homo-/trans*feindliche Straftaten es in den letzten 10 Jahren in Sachsen-Anhalt gegeben hätte. Mit Schätzungen von 300 bis hin zu 1.500 Fällen in diesem Zeitraum lagen die Schätzenden gefühlsmäßig weit über dem, was polizeilich registriert worden war. Die Auflösung (weiter unten im Text) verursachte breites Staunen und Kopfschütteln. Im Anschluss referierte die Rechtsanwältin Dr. Kati Lang, die zum Thema Vorurteilskriminalität promoviert hatte, und die Defizite in den polizeilich-juristischen Abläufen bei der Strafverfolgung und Rechtsprechung,

als auch jene im Aufbau der Statistik verdeutlichte. Der Berliner Staatsanwalt Markus Oswald, der im eigens für diese Deliktsform eingerichteten Dezernat diese besonderen Fälle bearbeitet und auf internationalen Tagungen für das in Berlin etablierte Bearbeitungsmodell wirbt, zeigte eindrücklich anhand von Praxisbeispielen, wie gute Zusammenarbeit – auch mit zivilen Trägern – funktionieren kann und entsprechende Ergebnisse erzielt werden.

Zum Hintergrund der Notwendigkeit eines solchen Fachtages:

In Deutschland werden homo-/trans*feindliche Delikte in einer speziellen polizeilichen Statistik geführt – der für sogenannte PMK (Politisch Motiviert Kriminalität). Diese Statistik beinhaltet hauptsächlich extremistische staatsgefährdende Sachverhalte, zu denen auch die Sonderform der Hasskriminalität zählt. Hass- oder Vorurteilskriminalität ist solche, die aus einem Vorurteil gegenüber Angehörigen einer gesellschaftlichen Gruppe begangen wird, deren Mitglieder sich durch ein verfassungsmäßig geschütztes Merkmal auszeichnen. Im Fall der Homo-/Trans*feindlichkeit führt das Vorurteil zu der Annahme, dass Lesben, Schwule und Trans* nicht gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft seien könnten. Das Perfide an diesen Delikten ist, dass sie sich nicht gegen explizit ein Individuum richten, sondern der ganzen Gruppe signalisieren sollen, dass sie Angst haben muss, sich nicht sicher fühlen kann und nicht erwünscht sei. Gleichwohl bleibt auch die direkt konfrontierte Person vielfach persönlich betroffen. Weil sie sich gegen gesellschaftliche Minderheiten rich-

tet, ist diese Art der Kriminalität eine demokratiegefährdende, denn die Demokratie ist es, die solchen Gruppen Sicherheit garantiert. Dieser besondere Schutz ist Teil der freiheitlich demokratischen Grundordnung und somit elementarer Baustein unseres Zusammenlebens als Gesellschaft.

Um nun zur Bekämpfung von Homo-/Trans*feindlichkeit in der Gesellschaft staatliche Maßnahmen einfordern zu können, bspw. flächendeckende Aufklärungskampagnen oder gesellschaftspolitische Lernprojekte, muss über Zahlen nachgewiesen werden, dass es ein solches gesellschaftliches Problem gibt. Diese Zahlen finden sich in der PMK-Statistik.

Bei genauerer Betrachtung zum Aufkommen solcher Delikte kann man nun schnell zu dem Ergebnis gelangen, dass es kaum Homo-/Transphobie in unserer Gesellschaft gibt – denn die dokumentierte Fallzahl ist äußerst gering. Von 2006- 2016 wurden in Sachsen-Anhalt lediglich 22 derartige Delikte polizeilich registriert.

Dass nichts passiert sei, wollen uns zumindest konservative politische Kräfte glauben machen. Sie negieren homo-/trans*phobie Tendenzen in der Gesellschaft, obwohl doch die meisten schon eigene Erfahrungen mit Ablehnung gemacht haben. Zahlreiche Studien belegen zudem die zunehmende Abneigung gegenüber Lesben, Schwulen und Trans* und gehen von einem etwa 90 prozentigen Dunkelfeld aus. 90 Prozent der abwertenden Straftaten werden also nicht angezeigt oder als derartige Taten erkannt und landen somit nicht in der Statistik.



*Staatsanwaltschaft Markus Oswald,
Mathias Fangohr vom LSVD und
Kathrin Cruz, AgL in PD Süd*

Wo liegen die Ursachen?

Die Ursachen sind sowohl auf der Seite der Geschädigten, als auch im Erkennen und in der Sachbearbeitung solcher Delikte durch Polizei und Staatsanwaltschaft, sowie im Würdigungsprozess bei Gericht zu finden. Das Problem ist also mindestens zweiseitig. Wenn Lesben, Schwule oder Trans* beleidigt, bedroht oder in ihrer körperlichen Unversehrtheit verletzt werden, dann sollten sie in jedem Fall Anzeige bei der Polizei erstatten und unbedingt angeben, dass sie den Verdacht haben, der/die Täter*in habe aus homo-/trans*feindlichen Motiven gehandelt. Diese Sachverhalte anzuzeigen ist wichtig und sollte nicht aus falscherständener Scham oder der Annahme, es käme

ja nichts dabei heraus, unterlassen werden. Wer sich nicht zur Polizeidienststelle traut, kann die Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen kontaktieren. Sie sind besonders sensibilisiert und bieten Hilfestellung. Die Kontaktdaten finden sich im Heft sowie auf der Homepage des LSVD Sachsen-Anhalt. Die Delikte, die dann doch zur Anzeige gebracht werden, haben es noch immer schwer, in der PMK-Statistik zu landen, weil viele Polizeibeamt*innen die Besonderheit der Tatmotivation nicht erkennen und demzufolge nicht der gesonderten Sachbearbeitung zuführen. Dass die Thematik Vorurteilskriminalität bislang in der Aus- und Fortbildung der Polizei nicht nur in Sachsen-Anhalt zu kurz kam, bemängeln die polizeilichen Ansprechpartner*innen und Verbände wie VelsPol schon seit vielen Jahren. Einzig in Berlin ist die Problematik angekommen und über eine zielführende Bearbeitungssystematik in die Abläufe integriert worden, wobei die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und zivilem Träger optimiert wurde. Dieses

Erfolgsprojekt spiegelt sich auch in der Statistik wieder: Mit an die 400 registrierten Fällen von homo-/trans*feindlicher Kriminalität pro Jahr – Tendenz steigend – ist Berlin quasi das einzige Bundesland, welches die beim BKA geführte PMK-Bundesstatistik befüllt. Vereinzelt ziehen die Bundesländer nun nach.

Aber auch in Sachsen-Anhalt tut sich etwas. In diesem Jahr fanden erstmals seit 2010 wieder spezielle Fortbildungslehrgänge unter dem Titel „Sexuelle Identität im polizeilichen Kontext“ statt, worin die Thematik Vorurteilskriminalität einen breiten Raum einnimmt. Bereits im Koalitionsvertrag beschlossen, bekommt die Polizei in Sachsen-Anhalt mit der Umsetzung der Polizeistrukturereform ab dem 01.01.2019 eine hauptamtliche LSBTI*-Ansprechperson, die noch vorhandene interne Probleme ansprechen und Lösungsansätze erarbeiten kann. Mit welchen Aufgaben und Kompetenzen diese Stelle in die Organisationsstruktur eingebaut und mit welchen Kompetenzen sie ausgestattet sein wird, entscheidet sich wohl demnächst. Des Weiteren sind wohl auch im Bereich Justiz Staatsanwälte benannt worden, die als Ansprechpersonen für Hassdelikte fungieren sollen. Wir sind gespannt, wie es weitergeht.

Beim Fachtag wurde deutlich, dass noch viel zu tun ist. Obwohl viele der Polizeischüler*innen mit einer gewissen Aufgeklärtheit das Geschehen verfolgten, gab es vereinzelt auch Stimmen, die gegenteiliges vermuten ließen. So musste einigen in der Diskussion klar gemacht werden, dass es hier nicht um



© Polizei Sachsen-Anhalt

Rechtsanwältin Dr. Kati Lang

eine Sonderbehandlung von bestimmten Gruppen geht, sondern um die Strafverschärfung von Verhalten, welches das Grundwertesystem unseres Staates in Frage stellt. Die Klarstellung erfolgte übrigens durch eine Mitstudierende – Chapeau! Am Ende ist das Thema komplex. Wir bleiben dran.

Grit Merker



Lesben- und Schwulenverband
Sachsen-Anhalt
Ständige Veranstaltungen

Schäfferstraße 16 | 39112 Magdeburg
www.sachsen-anhalt.lsvd.de
f LSVD SachsenAnhalt

MO

17:00 - 21:00 Uhr
Jugendtreff COME IN (U28)

DI

20:00 - 22:00 Uhr
Beratung & Überfalltelefon

MI

19:00 - 22:00 Uhr
Offener Treff im Regenbogencafé & Bibliothek

FR

19:00 - 22:00 Uhr
Rainbow Connection (LSBTI*-Geflüchtetenhilfe)



Hallo und herzlich Willkommen zum dreimonatigen Rückblick der WEEKLY!

In dieser Ausgabe schauen wir uns an, was sich in den Spätsommermonaten in der queeren Welt abgespielt hat. Fangen wir also gleich an!

SEPTEMBER

Anfang September hatte Indien das Verbot gleichgeschlechtlichen Handlungen aufgehoben!

Der Oberste Gerichtshof des Landes hatte einstimmig mit den Stimmen aller fünf Richter den indischen Paragrafen 377 aus dem Strafgesetzbuch für ungültig erklärt, nachdem sich mehr als ein Dutzend Schwule und

Lesben gegen das Verbot gewehrt hatten. Freuen konnte sich auch Südafrikaner_innen, denn zur selben Zeit rum strahlte „7de Laan“ - eine südafrikanische Telenovela – den ersten lesbischen Kuss aus. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Serie mit dem ersten schwulen Kuss und dem ersten trans Charakter Genevieve du Pre für Schlagzeilen und LGBT-Sichtbarkeit gesorgt.

Doch nicht nur in Südafrika wird für LGBT-Sichtbarkeit gekämpft: Das Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V. hatte ebenfalls im September das erste landesweite queere Jugendzentrum in Berlin eröffnet. Die Einrichtung in der Sonnenburger Straße 69 in Prenzlauer Berg steht allen jungen Menschen offen, die sich dem queeren Spektrum zuordnen und zwischen zwölf und

27 Jahren sind. Zum Angebot gehören unter anderem Beratung bei Coming-out-Prozessen sowie Informationen für trans- und intergeschlechtliche Jugendliche und ihre Familien. Zugleich gestalten Jugendliche nach dem "Peer-to-Peer-Ansatz" das Angebot mit. Und auch in Chile wurden LGBT-Rechte gestärkt, denn vor knapp drei Monaten wurden die Rechte von trans Menschen gestärkt. Das erlassene Gesetz soll für Erwachsene und Jugendliche ab 14 gelten. Dies bedeutet, dass trans Personen auch ohne chirurgische Operationen ihr Geschlecht und ihren Namen nun ändern können.

OKTOBER

Auch im Oktober konnten Erfolge für die LGBT Szene verzeichnet werden: Die führende Regierungspartei in Rumänien, die sozialdemokratische PSD, hatte nach dem fehlgeschlagenen Volksentscheid zum Verbot der gleichgeschlechtlichen Ehe die Einführung von eingetragenen Lebenspartnerschaften angekündigt. Nachdem am vergangenen Wochenende eine Volksentscheid zum Thema Verbot einer Eheöffnung stattfand und diese an der Mindestbeteiligung von 30 Prozent scheiterte, möchte die rumänische Regierung nun eingetragene Lebenspartnerschaften für hetero- und homosexuelle Paare öffnen. Dies würde vor allem viele Gleichstellungen etwa im Erbschaftsrecht oder im Rentenrecht beinhalten. Manche Rechte, insbesondere das Adoptionsrecht, sollen jedoch verheirateten heterosexuellen Paaren vorenthalten bleiben.

Nicht nur in Rumänien, sondern auch in Österreich wird die Ehe in Zukunft für alle geöffnet werden. Nach langen Streitigkeiten mit der regierenden konservativen Volkspartei ÖVP und der rechtspopulistischen Koalitionspartner FPÖ stimmten diese nun dem Gerichtsurteil der Eheöffnung zu, was bedeutet, dass unser Nachbarstaat die Ehe bis zum 1. Januar 2019 für alle Heiratswütigen öffnen muss.

Ebenfalls sehr positive Nachrichten gab es Ende Oktober aus Hessen: Hier wurde der 23-jährige Azubi Felix Martin in den Landtag von Wiesbaden gewählt. Was neben seinem so jungen Alter so ungewöhnlich ist? Felix ist HIV-positiv.

Die Wahl ist – laut der AIDS-Hilfe Hessen – ein "starkes Signal für die Teilhabe von Menschen mit HIV". Der schwule Grünenpolitiker aus dem Werra-Meißner-Kreis im Nordosten Hessens ist seit der Landtagswahl der erste offen HIV-Positive im Wiesbadener Parlament. Deutschlandweit ist bislang nur ein einziger anderer offen HIV-Positiver in ein Landesparlament eingezogen: Der Linkspolitiker Carsten Schatz ist seit 2013 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses.

NOVEMBER

Nun kommen wir zum aktuellen Monat, in dem sich auch schon einiges – vor allem in Amerika – getan hat.

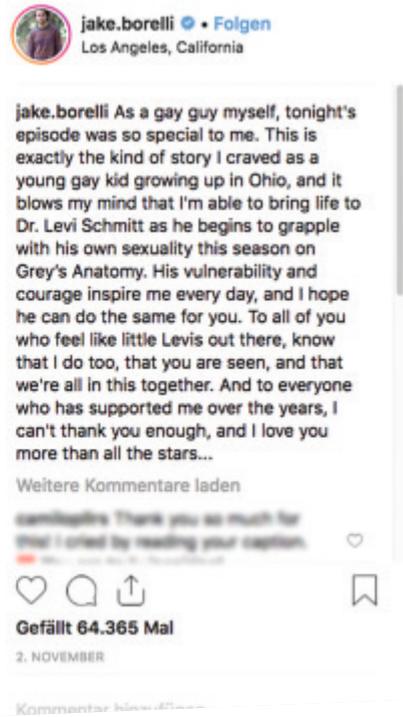
Mit den Midterms, bei denen Abgeordnete des Repräsentantenhauses gewählt wurde, krachte die „Rainbow Wave“ (dt.: Regenbogenwelle) auf Amerika ein. Mehrere LGBT

Politiker_innen – alle samt Demokrat_innen im übrigen – schafften den (Wieder-)Einzug ins Parlament. Dies bedeutet nicht nur eine größere Vielfalt, sondern auch, dass die Demokrat_innen wieder die Mehrheit im Kongress haben und damit Trump das Leben schwer(er) machen können. Unter den Kandidat_innen, die den Einzug geschafft haben, war beispielsweise auch Sharice Davids, die lesbische ehemalige Kampfsportlerin, die nun als eine der ersten Native Americans im Kongress den Staat Kansas vertritt. Zudem gab es staatenbezogene Wahlen. In einer Abstimmung über LGBT Rechte in Massachusetts ("Question 3") stimmten 67 Prozent für die Beibehaltung des Diskriminierungsschutzes für trans Personen. Trans-Gegner hatten versucht, ein vom Parlament beschlossenes entsprechendes Gesetz mit direkter Demokratie auszuhebeln. Außerdem sitzt jetzt in Florida ein nur aus LGBT Menschen bestehende Stadtrat: In Wilton Manors wurde für drei schwule Kandidaten gestimmt – darunter der Bürgermeister und zwei weitere Personen für den Stadtrat. Das heißt nun, dass Wilton Manors die zweite Stadt – nach Palm Springs – ist, in der nur homosexuelle Mitglieder im Stadtrat sitzen. Auch in Uruguay gibt es Fortschritte für die LGBT Gemeinde, denn hier wurden vor zwei Wochen trans Personen-stärkende Gesetze erlassen! Trans Menschen konnten schon seit 2009 ihren Personenstand ändern lassen, jetzt aber auch können sie ihren Personenstand ändern lassen, ohne dafür die Zustimmung eines_einer Richter_in zu benötigen. Zudem können Hormonbehandlungen und geschlechtsangleichende Operationen nun auch vom Staat übernommen werden.



WEEKLY

**DU HAST LUST AUF MEHR?
DIE KOLUMNE FINDEST DU NACH
DER SOMMERPAUSE WIEDER
JEDE WOCHEN NEU UNTER
WWW.COMEIN-MD.DE**



Quelle: Instagram / jake.borelli

Des Weiteren sollen innerhalb der nächsten 15 Jahren mindestens 1% der Jobs im Öffentlichen Dienst an trans Personen vergeben werden.

Doch positive Neuigkeiten gibt es nicht nur aus Uruguay: Nachdem im Spätsommer das erste queere Jugendzentrum in Berlin eröffnet wurde, wird nun ein Zentrum für queeres Leben in den alten Räumen der "taz" errichtet. Für das sogenannte "Elberskirchen-Hirschfeld-Haus" haben sich bislang acht Institutionen aus dem schwul-lesbischen und feministischen Spektrum zum Verein der Freund*innen des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses zusammengeschlossen und die Bereitschaft signalisiert, in das neue Leucht-

turmprojekt des queeren Berlins einziehen und es mitgestalten zu wollen. Das Haus soll, so heißt es in einer Selbsterklärung des Vereins, „ein lebendiger Ort der Wissenschaft, Bildung und Begegnung, der Archive, Bibliotheken und Sammlungen“ werden. Geplant sind Ausstellungs- und Seminarräume, Ateliers, Kulturräume und ein offenes Café. Kurz: ein offenes, vielfältiges und sichtbares Zentrum für queeres Leben.

COMING OUTS IN DEN VERGANGENEN MONATEN

Sängerin Daya hatte sich als bisexuell geoutet und auf Instagram der Welt ihre Freundin vorgestellt. YouTuberin Anna Akana hatte sich bei den Streamy Awards ebenfalls als



bisexuell und „queer woman of color“ geoutet. Schauspieler Jake Borelli, der Dr. Levi Schmitt in der Serie Grey's Anatomy spielt, hatte sich auf Instagram als schwul geoutet, nachdem seine Serienfigur begann, seine sexuell-romantische Identität auf der Mattscheibe zu erforschen.

Schauspielerin Brigette Lundy-Paine, die Sam in der Netflix-Serie Atypical spielt, hatte sich Ende September als queer geoutet.

Model Yasmin Benoit hat sich bei PinkNews als asexuell und aromantisch geoutet.

Min. 🌈

CHILLING ADVENTURES OF SABRINA

SERIENTIPPS

The Chilling Adventures of Sabrina – ein Reboot der Serie Sabrina! - Total Verhext – hat zwei LGBT Charakter: Sabrinas pansexueller Cousin Ambrose und Sabrinas Freund_in Susie, die sich womöglich in der zweiten Staffel als nicht-binär outen wird.

The Bi Life ist eine Datingshow für bisexuelle Kandidat_innen, die von Drag Queen Courtney Act moderiert wird.



UNSER DRUCK HAT GEWIRKT

Die Koalition hat nachgegeben

Die rückwirkende Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Ehegatten im Einkommensteuerrecht ist beschlossene Sache!

Der Bundestag hat am 08.11.2018 beschlossen, dass gleichgeschlechtliche Ehegatten rückwirkend im Einkommensteuerrecht gleichgestellt werden, wenn sie ihre Lebenspartnerschaft bis zum 31.12.2019 in eine Ehe umwandeln und bis zum 31.12.2020 die Aufhebung der Steuerbescheide beantragen, die nach der Gleichstellung im Jahre 2013 nicht mehr geändert werden konnten, weil sie bereits bestandskräftig waren oder weil die Festsetzungsfrist abgelaufen war. Dazu erklärt Manfred Bruns, Justiziar des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD):

Die Steuerverwaltung ist 2017 vom Eheöffnungsgesetz (BGBl. I S. 2787) überrascht worden. Dort steht in Art. 3 Abs. 2, dass für die Ehegatten nach der Umwandlung ihrer Lebenspartnerschaft in eine Ehe der Tag der Begründung ihrer Lebenspartnerschaft weiterhin maßgebend bleibe. Dazu wird in der Begründung gesagt, man habe mit dieser Regelung die noch immer bestehende Ungleichbehandlung eingetragener Lebenspartner mit Ehegatten rückwirkend beseitigen wollen.

Das war der Steuerverwaltung zu viel. Sie befürchtete hohe Rückforderung und behauptete deshalb, eine rückwirkende Aufhebung schon bestandskräftiger Bescheide sei vom Gesetzgeber nicht gewollt. Das Bundesfinanzministerium hat versucht, diese Auffassung in dem Entwurf des Gesetzes zur Umsetzung des Eheöffnungsgesetzes

unterzubringen, über den der Bundestag gerade berät. Auch die gegenteilige Entscheidung des Finanzgerichts Hamburg vom 31.07.2018 (1 K 92/18) hat das Bundesfinanzministerium nicht beeindruckt. Das Finanzamt musste gegen das Urteil Revision zum Bundesfinanzhof einlegen.

Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) hat mit Briefen und Gesprächen immer wieder versucht, das Bundesfinanz- und das Bundesjustizministerium umzustimmen, und darauf hingewiesen, dass die Betroffenen empört seien, dass ausgerechnet zwei SPD-geführte Ministerien die Gleichstellung wieder so torpedierten wie früher die CDU/CSU.

Der LSVD ist daher froh, dass der Streit jetzt beendet ist. Das vom Bundestag am 08.11.2018 beschlossene Jahressteuergesetz (vgl. BR-Drs. 559/18) enthält in Art. 13 eine klare Regelung.

Sie ist zugleich eine gesetzliche Interpretation des Art. 3 Abs. 2 Eheöffnungsg, die auch für die rückwirkende Gleichstellung bei der Grunderwerbsteuer und beim Familienzuschlag Klarheit bringt.

Auf das neue Gesetz können sich die Betroffenen allerdings erst berufen, wenn es im Bundesgesetzblatt verkündet worden ist. Vorher muss der Bundesrat noch zustimmen. Das ist aber hinsichtlich des Art. 13 nur eine Formalie.

LSVD Bundesverband



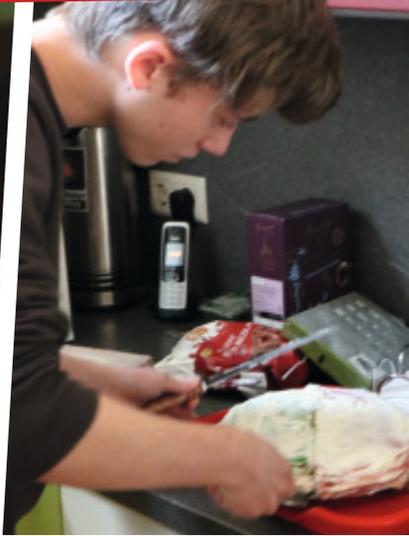
QUEERES WEIHNACHTS- TREFFEN MEETS ERSTEN QUEEREN JUGEND- GRUPPENGEBURTSTAG

Am 01.12.2018 fand das queere Weihnachtstreffen erstmals in der Lutherstadt Wittenberg statt. Traditionell wechselte die Veranstaltung jährlich zwischen Halle und Magdeburg, da sich im Jahr 2017 die queere Jugendgruppe "Queerbeet" in Wittenberg gründete, wurde eine Ort des Landes Sachsen-Anhalt hinzugenommen. 2018 passte also der Ort des gemütlichen Feierns doppelt gut, da die Jugendgruppe in Wittenberg auch ihr einjähriges Bestehen feierte. Also ganz klar zwei Gründe für Wittenberg. Der queere Jugendtreff COME IN des LSVD Sachsen-Anhalt, die Queerulanten des BBZ "lebensart", das Hochschulreferat "Dykeand-Gay" und "Queerbeet" vom Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland trafen sich in den Räumlichkeiten des Nachbarschaftstreffs Wittenberg West und stimmten den Tag mit einer gemütlichen Runde bei Kakao und jeder Menge Gebäck an.

Die insgesamt 23 Teilnehmer_innen hatten natürlich viel zu bequatschen, das Jahr bot ja vieles an Highlights. Später gab es noch eine Runde Regenbogenkuchen und Eierkuchentorte in den Farben der unterschiedlichen LSBT*IQ-Flaggen. Natürlich alles durch einen Teilnehmer selbst gebacken, denn der Geburtstag seiner queeren Jugendgruppe musste gebührend gefeiert werden. Als draußen die Dämmerung einbrach und die vielen Lichter funkelten, brachen die Teilnehmer_innen auf und gingen der Tradition des gemeinschaftlichen Weihnachtstmarktbesuches nach. Insgesamt war es ein wundervoller Tag in der Lutherstadt Wittenberg und wir danken für das zahlreiche Erscheinen aller Menschen.

Wir, das Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland e.V., mit unserer queeren Jugendgruppe, waren sehr erfreut darüber, das diesjährige queere Weihnachtstreffen ausrichten gedurft zu haben und freuen uns auch in den nächste Jahren, wieder dabei sein zu können, da dann aber in Magdeburg und Halle.

Martin Taube



ANDERE LÄNDER

ANDERE QUEERE VERBÄNDE



In dieser neuen Reihe möchten wir euch andere Vereine vorstellen die aus der ganzen Welt kommen. Alle Vereine verbindet, dass sie sich für die LGBT* Community einsetzen.



© MAG Jeunes LGBT - facebook

Steckbrief:

Name: MAG Jeunes LGBT

Ort: Paris, Frankreich

Zielgruppe:

LGBT* Jugendliche von
15-26 Jahren

selbstbeschreibende Hashtags:

#LGBT+ #Youth #Affirmation

In unserem zweiten Teil dieser Reihe wollen wir euch eine Organisation vorstellen, die ich schon selber besucht habe. Ich war im August dieses Jahres durch eine Sendung, die das Jugendzentrum anyway aus Köln in Paris produziert hat im MAG. Ausgeschrieben nennt sich die LGBT*-Jugendorganisation „MAG Jeunes LGBT“. Ich war ziemlich überrascht als ich die Räumlichkeiten des MAGs in Paris sah, da diese im Vergleich zu anderen Vereinen, die ich bisher in Deutschland besucht habe ziemlich klein sind. Im Vergleich die ganzen Räume des MAG sind etwa so groß wie $\frac{3}{4}$ so groß wie unser Regenbogencafé. Ich habe mit Omar vom MAG das folgende Interview geführt um Sie euch vorzustellen.

Wo seid ihr Tätig?

Wir sind eine LGBT-Organisation für und von Jugendlichen mit Sitz in Paris, Frankreich, aber wir haben auch Niederlassungen in anderen Städten in Frankreich, zum Beispiel in Caen.

Wann wurdet ihr gegründet?

Wir wurden 1985 am 2. Mai gegründet, um genau zu sein.

Was sind eure Angebote für Jugendliche?

Wir haben ein sehr allgemeines Angebot für junge Leute für LGBT+ Jugendliche haben wir drei wöchentliche Treffs, dort können sie ihre Fragen stellen, andere LGBT+ -Jugendliche treffen und gesellig Zeit verbringen. Wir haben auch ein monatliches Treffen für eher zurückhaltende Jugendlichen. Wir haben beispielsweise auch ein monatliches Treffen für trans- und nicht-binäre Jugendliche oder eines für farbige LGBT+ Personen und ein zweimonatliches Treffen für Migranten und Asylbewerber. Wir organisieren das ganze Jahr über Kultur- und Freizeitaktivitäten. Es reicht vom Picknicken bis zum Museumsbesuch oder ins Kino gehen. Wir organisieren auch Aktivitäten zur persönlichen Entwicklung von Jugendlichen und zur Vorbeugung gegen HIV/AIDS. LGBT+ Jugendlichen. Man kann sich an uns wenden um ein vertrauliches Treffen mit professionellen "Zuhörern" zu führen. Wir organisieren oder beteiligen uns an Märschen und Manifestationen. Außerdem sensibilisieren wir Jugendliche und Berufstätige in Bezug auf LGBTphobie und Sexismus. Wir veröffentlichen Studien und machen Lobbyarbeit um LGBT+ Jugend in die öffentliche Politik zu bringen. Abschließend organisieren wir auch internationale Veranstaltungen für Jugendliche.

Was möchtet ihr mit diesen Angeboten erreichen? Was sind eure Ziele?

Wir haben zwei Aufgaben: Die erste besteht darin, LGBT+ Jugendlichen alle Möglichkeiten des Dialogs zu bieten, um ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität besser leben und verwirklichen zu können. Der zweite ist der Kampf gegen die Manifestationen von Ablehnung, Hass, Gewalt und Diskriminierung, denen sie ausgesetzt sein könnten, einschließlich der Bekämpfung von Homophobie, Biphobie, Transphobie und Sexismus sowie allen anderen Formen von Diskriminierung. Wir stellen uns eine bessere Zukunft vor, in der alle LGBTI+ Jugendlichen Zugang zu Chancengleichheit und gleichen Rechten haben können. Eine Welt, in der LGBTI+ Jugendliche ihre Träume ohne Angst vor Ausgrenzung oder Marginalisierung erreichen können.

Wie groß ist eure Organisation oder wie viele Leute kommen zu euren Events?

Wir begrüßen mehr als 450 LGBT+ Jugendliche pro Jahr in Paris während der drei Treffen in der Woche. Wir sensibilisieren mehr als 3.500 Schüler der Sekundarstufe für LGBT+-Phobie und Sexismus in der Region Île-de-France. Mit unseren aktuellen Studien haben wir über 21.000 LGBT+ Jugendliche auf der ganzen Welt erreicht. Bei den Veranstaltungen kommen von 10 bis 500 Personen. Das variiert je nach Veranstaltung. Bei den Wöchentlichen Treffen kommen um 10 bis 50 junge Leute, bei einer Demo können es 500 oder mehr sein. Gerade organisieren wir einen LGBT+ Ball, der eine Woche vor dem Pariser Pride Demo über 1.200 Menschen zusammenbringen soll!

Was ist eure Zielgruppe?

Unsere Zielgruppe sind Jugendliche zwischen 15 und 26 Jahren, aber wir haben auch Aktivitäten für Jugendliche zwischen 12 und 30 Jahren.

Habt ihr Mitarbeiter (angestellte oder ehrenamtliche) ?

Leider haben wir keine Vollzeitbeschäftigten und sind rein auf Freiwillige angewiesen. Wir hoffen, dass wir 2019 4 Mitarbeiter einstellen können.

Was macht euch besonders?

Worauf seid ihr stolz?

Das Besondere an uns ist, dass wir eine Organisation von LGBT+ Jugendlichen für LGBT+ Jugendliche sind. Daraus ergibt sich so viel Kraft, und ich denke wirklich, dass wir mit der richtigen Unterstützung eine unaufhaltsame Kraft sein können! Wir sind wirklich stolz auf die Hilfe, die wir LGBT+ Jugend in Frankreich und auf der ganzen Welt täglich leisten. Eine Änderung in der Gesellschaft, auf allen Ebenen, ist die DNA der Organisation.

Werdet ihr unterstützt?

Ja, wir bekommen Unterstützung von der Stadt Paris, der Region Ile-de-France, der Regierung und sowie der UNESCO. In Bezug auf andere Organisationen verfügen wir über ein reichhaltiges Netzwerk von Partnern mit mehr als hundert NGO-Partnern.

Seid ihr mit anderen Projekten vernetzt?

Wir haben eine starke Verbindung zur Jugendorganisation für Projekte und gegenseitige Unterstützung.

Woher kommen diese?

Es gibt auf einer Seite andere nationale Jugendorganisationen, mit denen wir häufig Kontakt haben und mit denen wir zusammenarbeiten und an bestimmten Projekten arbeiten. Wir sind zum Beispiel Teil des Forum Français de la Jeunesse (FFJ), einem Netzwerk der nationalen Jugendorganisationen. Wir arbeiten auch mit anderen Jugendorganisationen im Ausland zusammen, die hauptsächlich in der euromediterranen Region arbeiten. In Bezug auf andere LGBT-Gruppen haben wir eine starke Verbindung zu anderen LGBT-Jugendorganisationen auf der ganzen Welt.

Dominic Liebschwager



SALUT PARIS! - ANYWAY.TV ON TOUR IM QUEEREN PARIS

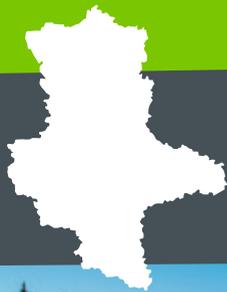
in diesem Video könnt ihr euch mehr Infos über das MAG holen. Neben dem MAG-Beitrag wurden verschiedene Beiträge zum queeren Leben in Paris gemacht wie zum Beispiel über das Szeneviertel Marais oder ein soziales Experiment vor dem Eiffelturm. Das Video findet ihr auf dem YouTube Kanal des anyways (anyway.tv) oder über den QR-Code.

WIR WÜNSCHEN EUCH FROHE WEIHNACHTEN

VOM 24. DEZ BIS 06. JAN
MACHEN WIR WEIHNACHTSURLAUB
WIR SIND AB 07. JAN WIEDER FÜR EUCH DA!

COME IN

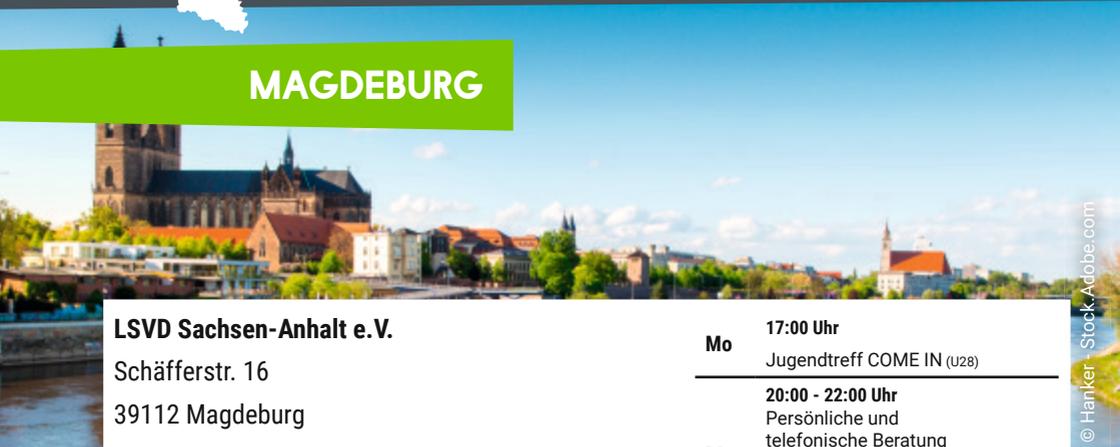




TERMINÜBERSICHT

Regelmäßige Termine

MAGDEBURG



LSVD Sachsen-Anhalt e.V.

Schäfferstr. 16
39112 Magdeburg

www.sachsen-anhalt.lsvd.de

Mo	17:00 Uhr Jugendtreff COME IN (U28)
DI	20:00 - 22:00 Uhr Persönliche und telefonische Beratung Tel.: (0391) 543 25 69 Überfalltelefon Magdeburg Tel.: (0391) 19 228
MI	19:00 - 22:00 Uhr Regenbogencafé
Fr	19:00 - 22:00 Uhr Rainbow Connection Magdeburg Meeting Point For Queer Internationals And Friends

AIDS-Hilfe Sachsen-Anhalt Nord e.V.

Am Polderdeich 57
39124 Magdeburg

www.aidshilfesachsenanhaltnord.de

Mo	11:00 - 20:00 Uhr Beratungszeit & Testzeit
Do	11:00 - 20:00 Uhr Beratungszeit & Testzeit
Fr	09:00 - 13:00 Uhr Beratungszeit

Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.

Karl-Schmidt-Str. 5c
39104 Magdeburg

14:00 - 18:00 Uhr

Beratungsstelle für gleichge-

Do schlechtlich lebende Männer und
Frauen, AIDS-Beratung, Diktaturfol-
genberatung

Ansprechpartner: Dipl. Soz. Arb. (FH)
Hans-Peter Schulze

CSD Magdeburg e.V.

Schäfferstr. 16
39112 Magdeburg

www.csdmagdeburg.de

17:00 Uhr
1. Di
im Monat Pimp your Pride
Plane den CSD Magdeburg mit!

DykeAndGay – LesBiSchwules Referat

Wohnheim 1, Hohefortestr. 40
39106 Magdeburg

www.dykeandgay.de

Mi 19:30 Uhr
Stammtisch

Letzer
So / 15:30 Uhr
Monat Cafésatz

Frauenzentrum Courage c/o Volksbad Buckau

Karl-Schmidt-Str. 56
39104 Magdeburg

www.courageimvolksbad.de

Mo 10:00 - 16:00 Uhr
Öffnungszeit

Di 10:00 - 19:00 Uhr
Öffnungszeit

Mi 14:00 - 19:00 Uhr
Öffnungszeit

Do 10:00 - 20:00 Uhr
Öffnungszeit
18:00 Uhr
Beratung für lesbische
Mädchen & Frauen

1. Mo 16:30 - 18:30 Uhr
Monat Rechtsberatung für Frauen

L-Stammtisch für lesbische & bisexuelle Frauen

für Treffpunkt den QR-Code nutzen



Mo

ab 19:30 Uhr
Treff in jeder geraden Woche
in gemütlicher
Caféatmosphäre

Offene Sportgruppe Magdeburg

www.sportgruppemd.de

Mo

20:00 - 22:00 Uhr
Schwimm- & Saunatreff
Elb-Schwimm-Halle,
Virchowstr. 9

QueerDenken Referat Magdeburg

(c/o StuRa HS Magdeburg)
Breitscheidstraße 2, Haus 11
39114 Magdeburg

Siehe FB

20:00 - 22:00 Uhr
Queerer Studierendentreff

OFFENE SPORTGRUPPE MAGDEBURG – WINTER 2019:

Der Sportclub für Schwule und Freunde in Magdeburg und Umgebung

Wintersport:

Sa. 12.01. & Sa. 16.02.

Skilanglauf in Schierke:

Anreise mit Autofahrgemeinschaft von Magdeburg. Abfahrt ca. 8:00 Uhr. Treffpunkt vor Ort, 10 Uhr am Skiverleih Schierke, Brockenstraße 14a. (Bei Schneemangel Wandern, Eislaufen oder Erlebnisbadbesuch)

Wanderungen:

Sa. 16.03.2018

Wanderung von Friedrichsbrunn nach Thale:

Anreise mit Autofahrgemeinschaft von Magdeburg. Abfahrt ca. 9:00 Uhr.

Treffpunkt vor Ort 10:30 Uhr

an der Bushaltestelle Thale-Bahnhof.

Mit dem Bus zum Startpunkt nach Friedrichsbrunn, Abfahrt 10:45 Uhr.

Mittagessen in Treseburg, weiter durch das Bodetal nach Thale. Im Anschluss besteht die

Möglichkeit des Besuchs der Bodetal Therme, mit Mitternachtssauna.

Sa. 13.04.2018

Brockenwanderung:

Von Ilsenburg auf dem schönsten Weg zum Brocken.

Treffpunkt 8:45 Uhr vor dem Magdeburger Hbf (Haupteingang gegenüber City-Carré),

Anreise mit der Bahn,

Abfahrt 9:11 Uhr. Treffpunkt vor Ort, 10:30 Uhr am Bahnhof Ilsenburg.

Rückfahrt mit Brockenbahn oder Bus von Schierke.

Mehrtagesradtour 2019

An der Donau von Donauwörth bis Wien
17.-30.06.2019

Anmeldung bis Ende Dezember 2018 erforderlich

HALLE

AIDS-Hilfe Halle / Sachsen-Anhalt Süd e.V.

Böllberger Weg 189
06110 Halle (Saale)

www.halle.aidshilfe.de
Beratungshotline (0345) 19411
o. 0180 33 19411

Regenbogenbrunch Sa: 11:00 - 14:30 Uhr

Beratungsstelle Mo, Fr: 10:00 - 13:00 Uhr
14:00 - 16:00 Uhr
Di, Do: 14:00 - 22:00 Uhr

Positivtreffen Jeden 2. Mi
18:00 - 20:00 Uhr

HIV- & Syphilis-Schnelltest Jeden 1. & 3. Do
18:00 - 20:00 Uhr

BBZ „lebensart“ e.V. Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität

Beesener Str. 6
06110 Halle

www.bbz-lebensart.de

Mo 12:00 – 18:00 Uhr
Beratungsstelle für geschlechtlich-sexuelle Identität

18:00 Uhr
Jugendgruppe Queerulanten

Di- Fr nach Terminvereinbarung
Beratungsstelle für geschlechtlich-sexuelle Identität

1. Mi im Monat 19:00 Uhr
Queer + Glauben Halle (Saale)
Laurentius-Gemeinde, Breite Str. 29

2. Di im Monat 19:00 Uhr
Gruppe: Trans* und Inter*

2 & 4. Fr im Monat 19:00 Uhr
Treff: Queer Club

3. Fr im Monat 19:00 Uhr
Karaokeabend

3. Sa im Monat 19:00 Uhr
Gruppe: Cross-Dreams-Halle

Frauzentrum Weiberwirtschaft/ Dornrosa e.V.

Karl-Liebknecht-Str. 34
06114 Halle (Saale)

www.dornrosa.de

Di	10:00 - 15:00 Uhr Frauencafé und Galerie
	12:00 - 16:00 Uhr
Do	Frauencafé und Galerie 19.30 Uhr Miss Klang (Chorproben)
Fr	12:00 - 16:00 Uhr Offenes Café
Jeden 2. Di	18:30 Uhr Lesben Stammtisch Halle
Jeden	15:00 - 17:00 Uhr
2. Mi	Familienrechtsberatung
Jeden	15:00 - 17:00 Uhr
3.Do	Sozialrechtsberatung

Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland e.V.

Große Klausstraße 11
06108 Halle (Saale)

www.lambda-mdl.de
Telefon: 0151/50861934 (zu den Bürozeiten)
Bürozeiten: freitags von 15:00 bis 16:30 Uhr

**Queere Jugendgruppe
Wittenberg**
Nachbarschaftstreff Wit-
tenberg West: Dessauer
Straße 255, 06886 Luther-
stadt Wittenberg

2 x Monat Sa:
14:00 -
17:00 Uhr

genauen Termin
siehe Webseite

DESSAU / OSTERBURG

Schwuler Stammtisch Dessau

im Merci, Am Lustgarten 6-8
06844 Dessau

Do 20:00 Uhr

Die Schmiede e.V.

Dorfstraße 31
39606 Osterburg, OT Polkau
<http://www.die-schmiede-ev.de>

**Letzer
So im
Monat** 15:00 - 18:00 Uhr
Treffen für Menschen mit
„anderen sexuellen Orientierungen“

HERAUSGEBER:

Lesben- und Schwulenverband Deutschland
Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Schäfferstr. 16
39112 Magdeburg
Tel.: 0391 543 25 69/ Fax: 0391 581 97 62

**COVERZEICHNUNG:**

Joey Kaufmann

DRUCK:

WIRmachenDRUCK.de | Dezember 2018

AUFLAGE:

2500

VERTEILUNG:

Agentur Frische Ideen

REDAKTION:

Lesben- und Schwulenverband Deutschland
Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Korrekturen und Ergänzungen bitten wir mitzuteilen an:
sachsen-anhalt@lsvd.de

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Alle Angaben sind sorgfältig recherchiert. Dennoch erfolgen diese, mit Ausnahme der Veranstaltungen des LSVD, ohne Gewähr. Die Rechte an den Texten liegen beim Herausgeber.

Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt.



Weihnachtsgrüße

Wir wünschen allen Mitgliedern, Akteuren
und Freunden ein schönes Weihnachtsfest,
sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr